

architektur als cyberspacing

die landkarten unserer physischen verfasstheit müssen neu erstellt werden, da nicht mehr die geografische distanz, sondern die erreichbarkeit das kriterium für urbane orientierungen ist. wo sich entfernungen dank beschleunigter und preisgünstiger verkehrsmittel verkürzen, verändert sich spürbar unser lebensumfeld. das verständnis von urbanität wird jedoch vorwiegend durch die neuen medientechnologien einen starken wandel unterworfen. was man bisher räumlich und zeitlich als getrennt wahrgenommen hat, liegt nun simultan im fernsehen oder mit den datenautobahnen auf webseiten als ein neben- sowie durcheinander vor. dieser pluralismus hebt mit den potentialen von multimedia und cyberspace tradierte grenzen auf, so dass differenzierungen an bedeutung verlieren und hierarchien, aus denen wir unsere wahrnehmungsschemata aufbauen, sich durch virtuelle vernetzungen hyperkomplex ausser kraft setzen.

gleichwohl lebt und denkt der mensch weiterhin mit drei dimensionen in einer von architekten ihm standesgemäss entworfenen wohnwelt. obwohl die kommunikationskanäle zu digitalen hyperkonstruktionen ausufern, in denen man sich mit links hyperdimensional fortbewegt, ist die alltagswelt noch etwas körperlich vertrautes. das von datenströmen durchflossene haus bleibt ein dreidimensionales gehäuse und dem menschen ein schützendes interface zum cyberspace. die architektur wird als immobilie in zeiten des medialen umbruchs zu einem garant für eine vertraute kartesische welt. versuche darüber hinaus zu gehen, wie bei den vierdimensionalen entwürfen von Peter Eisenman für das Carnegie Mellon Research Institute in Pittsburgh, haben eher symbolischen charakter. und auch die an der informatik orientierten generischen projekte von Coop Himmelb(l)au oder Zaha Hadid verharren in einer konstruktivistischen sprache der moderne. das spiel mit statischen spannungen und dynamischen kräften bestätigt bloss das vokabular einer architektur, die divergierende prozesse andeuten, aber nicht in ihrer radikalität zu realisieren vermag. ein formeller dekonstruktivismus ahmt die virtualität des daten-streamings lediglich nach, ohne sie ebenbürtig zu gestalten.

ist jedoch die immobilität und dreidimensionalität wirklich das ureigene prinzip der architektur? oder anders gefragt: kann das heute gebaute haus von der mobilität

der medienwelt überhaupt verschont bleiben? wenn man die architektur auch als ein medium der menschlichen zivilisation ansieht, muss in ihr eine umgestaltung des raumes im sinne sich wandelnder kommunikations- und wahrnehmungsprozesse ablesbar sein. zumindest sollte sich in der realisierten baukunst der durch die digitalen medien geprägte mensch in einem adäquaten lebensraum wiederfinden. notwendig wäre dazu eine veränderte sicht auf soziale interaktions- und lebensweisen. die statische verankerung in raum und zeit gemäss der eigenen körper-identität muss nicht in frage gestellt werden, nur eine neue qualität beim gestalten und planen evozieren. ob es wirklich mit beton, stahl und glas umsetzbar ist und ob mit den hypermedialen erfahrungen ein völlig anderes architektonisches bauen auf uns zukommt, bleibt beim gegenwärtigen stand der dinge allerdings abzuwarten.

unterschwellig hat die architektur inzwischen ein viel wirksameres mittel gefunden, um analog dem cyberspacing raum und zeit zu skalieren. sie kontert seit einigen jahren mit einem anything goes gegen tradierte prinzipien. vermehrt versteht sie sich als eine globale strategie, die sich im internationalen vergleich an den produktivsten strategemen orientiert und dementsprechend konzepte in alle kulturen exportiert. das ergebnis ist ein radikaler ästhetizismus, der sich von der funktionalen ästhetik der klassischen moderne absetzt. durch exzentrische bauten wird der urbane raum eklektizistisch aufgeladen. es vermischen sich atmosphärisch wie auf den web-seiten im internet stilrichtungen. altes und neues, fremdes und typisches durchdringen sich, um regional gewachsene gepflogenheiten, also ortsübliche formensprachen zu demontieren. in erster linie sind es star-architekten, welche diesen pluralismus vorantreiben und immer mehr nachahmer finden.

monumentale neubebauungen führen seit einigen jahren zu einer nivellierung von lokal gewachsenen ordnungen. einzigartige raumerfahrungen werden in fast allen kulturen mit der gewöhnung an das unverträgliche und widersprüchliche von gegensätzlichen elementen relativiert. mit einem traditionellen verständnis von historisch gewachsenen urbanitäten, der aura von orten wird gebrochen, um künstliche erlebnisräume für das shopping, entertainment und den tourismus zu installieren. ökonomische zwänge und die internationale monopolisierung von immobilien-geschäften verstärken jenen trend noch. unter diesen voraussetzungen kommt es zu einem globalisierten potpourri von urbanität, mit dem sich städte in

ihrem äusseren erscheinungsbild allmählich angleichen und dabei zu einer digital vernetzten öffentlichkeit in eine nulldimensionale, eine strukturlose beziehung treten.